

Krisztina Varga*

WELCHE KOMPETENZEN BRAUCHT EIN ÜBERSETZER UND WIE KÖNNEN SIE WÄHREND DES STUDIUMS GEFÖRDERT WERDEN? THE SKILLS A TRANSLATOR NEEDS AND HOW TO IMPROVE THEM DURING YOUR STUDIES

In unserer modernen Welt muss auch das Germanistikstudium den Anforderungen der Zeit angepasst werden, dementsprechend müssen Unterrichtsinhalte und -methoden ebenfalls überprüft werden, um unseren Studierenden gute Karrierechancen zu ermöglichen. In der vorliegenden Arbeit sollen kurz jene Fähigkeiten und Kompetenzen dargestellt werden, über die Übersetzer und Übersetzerinnen verfügen sollten, um in zertifizierten Übersetzungsbüros arbeiten zu können. Denn nur durch diese Anpassung an den Arbeitsmarkt und die Erwartungen der Kunden und Übersetzungsbüros kann gewährleistet werden, dass unsere Studierenden nach ihrem Abschluss auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können und von ihrer Arbeit auch langfristig leben können. Die Aktualität und Relevanz des Themas ergibt sich daraus, dass immer mehr Studierende sich eine Karriere als Übersetzer und Übersetzerinnen wünschen. Doch wie können wir als Lehrkräfte an den Universitäten ihre Kompetenzen fördern und ihnen somit einen leichteren Einstieg ins Berufsleben ermöglichen?

Schlüsselwörter: Berufsbild des Übersetzers, Zertifizierung, Fähigkeiten und Kompetenzen, persönliche Entwicklung, Recherchierkompetenz

In our modern world, German studies must also be adapted to the requirements of our time, so the content and methods of teaching must also be reviewed in order to ensure good career opportunities to our students. In the present work, the abilities and competencies that translators should have in order to be able to work in certified translation agencies are briefly described. Because only by adapting to the job market and the expectations

* Dr. Eötvös Loránd Tudományegyetem, Budapest, Ungarn.

of customers and translation agencies can it be guaranteed that our students can gain a foothold in the job market after their graduation and can also live from their work in the long term. The topicality and relevance of the topic results from the fact that more and more students strive for a career as a translator. But how can we, as teachers at universities, promote their skills and thus enable them to start their careers more easily?

Keywords: job description of the translator, certification, skills and competences, personal development, research skills

1. Einleitung

Im Germanistischen Institut der Philologischen Fakultät der Eötvös-Loránd-Universität wird Deutsch sowohl als Haupt- als auch als Nebenfach angeboten, das Bachelor-Studium vermittelt den Studierenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden, die ihnen nach ihrem Abschluss zahlreiche Möglichkeiten eröffnen. An unserem Institut haben die Germanistikstudierenden ab dem 3. Semester die Option, zwischen zwei Spezialisierungen („Kontrastive Linguistik und Translatologie“ bzw. „Deutsch für den Beruf“) zu wählen, die mit der Absicht ins Leben gerufen wurden, den oft unschlüssigen Studierenden eine Alternative anzubieten, eine Perspektive, wie es nach dem BA-Abschluss weitergehen kann. Die Studierenden sind sich oft nicht im Klaren darüber, welche Kompetenzen von ihnen verlangt werden und welche weiteren Kenntnisse für sie von Vorteil sind.

Von großer Relevanz ist auch die Frage, was man mit einem Abschluss in Germanistik heutzutage anfangen kann. Die Mehrheit der Studierenden in meinen Kursen denkt an eine Karriere als Dolmetscher und/oder Übersetzer, ohne wirklich zu wissen, was der Alltag in diesem oft stressigen Job mit sich bringt, und da sie auch mit den Alternativen nicht vertraut sind, wird in den Stunden oft die Frage gestellt: „Ja, aber was kann ich denn später mit meinem Germanistik-Abschluss anfangen?“ Tatsache ist auch, dass in Ungarn in einer Stellenanzeige nur äußerst selten zu lesen ist, dass Germanistikstudierende gesucht werden. Es soll an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass an unserem Institut keine Übersetzer oder Dolmetscher ausgebildet werden, es sollen lediglich Einblicke in den Übersetzungsprozess angeboten werden, um den Studierenden später die Wahl einer Karriere zu erleichtern.

Im Rahmen der Spezialisierung „Deutsch für den Beruf“ werden die Studierenden mit grundlegenden Konzepten der Übersetzung bekannt gemacht, der Schwerpunkt des Unterrichts liegt jedoch eindeutig auf der Praxis, so werden z. B. in der von mir unterrichteten Lehrveranstaltung „Übersetzung von Fachtexten“ anstelle von Übersetzungstheorien eher persönliche Kompetenzen wie

Übersetzungs- und Recherchierkompetenz gefördert. Bei der Auswahl der zu übersetzenden Texte werden Faktoren wie didaktische Eignung und Progression, Thematik, Authentizität, Praxisbezug und Aktualität berücksichtigt. Übungen (z. B. in Form von Arbeit mit Wörterbüchern, Parallel- und Hintergrundtexten) zur Entwicklung der Recherchierkompetenz – welche in der Fachliteratur auch als Recherchierungs-, Recherche- und Recherchenkompetenz bezeichnet wird – werden in der Lehrveranstaltung „Sprachliche Hilfsmittel“ zur Vorentlastung angeboten, da unseres Erachtens die Rolle der sprachlichen Hilfsmittel von den Studierenden unterschätzt wird.

Als Ausgangspunkt stellt sich die Frage, wie man Studierenden im universitären Bereich helfen kann. Wo brauchen Sie überhaupt Hilfe und Unterstützung? Wie man Germanistikstudierenden bessere Chancen im beruflichen Umfeld vermittelt, muss im universitären Bereich komplex angegangen werden, die einzelnen Kompetenzen sollten integriert gefördert werden. Doch welche sind diese Kompetenzen? Dies soll im folgenden Kapitel näher beschrieben werden.

Ziel dieses Beitrags ist es, einen Überblick über die verschiedenen Kompetenzen zu geben, über die unsere Studierenden verfügen sollten, wenn sie sich für eine Karriere als ÜbersetzerIn entscheiden. In den universitären Kursen sollen die Studierenden ein klares und reales Bild über den Alltag von Übersetzern bekommen, nur so kann meines Erachtens gewährleistet werden, dass sie sich auch ein klares und reales Bild von ihren eigenen Fähigkeiten, Kenntnissen und Kompetenzen schaffen können – und was noch wichtiger ist –, ihre persönlichen Stärken und Schwächen besser einschätzen können. Denn nur dann sind sie auch in der Lage, von den ihnen im FS-Unterricht angebotenen Lehrinhalten zu profitieren.

Nach einer kurzen Einleitung in das Thema dieses Beitrags sollen die Anforderungen, die an einen Übersetzer, eine Übersetzerin gestellt werden, näher untersucht werden. Dabei sollen praktische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen. Aus diesem Grund wurde auf eine detaillierte Einführung in die einschlägige Fachliteratur bewusst verzichtet, in diesem Beitrag sollten vor allem meine persönlichen Erfahrungen und Vorschläge zum Thema des Bandes dargestellt werden. Als Ausgangspunkt ergaben sich die Erwartungen und Ansprüche, in der Realität die Anstellvoraussetzungen, die seitens der Übersetzungsbüros in Deutschland und Österreich an angehende und erfahrene Übersetzer gleichermaßen gestellt werden. Außerdem soll hier betont werden, dass sich mein Beitrag in erster Linie auf das Übersetzen als Karriereziel i.e.S., nicht aber aufs Dolmetschen bezieht.

2. Das Berufsbild eines Übersetzers

Der Bundesverband deutscher Übersetzer (BDÜ) beschreibt das Berufsbild eines Übersetzers wie folgt:

Übersetzen ist eine zielgerichtete sprachliche Tätigkeit. Der Verfasser des Ausgangstextes hat eine bestimmte Mitteilungsabsicht, die den Adressaten in der Zielsprache so vermittelt werden muss, dass die **Botschaft des Autors** in der beabsichtigten Weise verstanden wird. Dafür genügt es nicht, einfach ein Wort durch ein anderes zu ersetzen: (...) Der qualifizierte Übersetzer analysiert deshalb den vorgelegten Text mit seinem kulturellen Hintergrund sehr genau, berücksichtigt den vorgesehenen Zweck der Übersetzung und arbeitet zielgruppenorientiert für den intendierten Adressatenkreis. Dies setzt u.a. detaillierte Kenntnisse der Quellen und Möglichkeiten zur Beschaffung der erforderlichen Informationen voraus. Insofern ist eine kreative, analytisch-synthetische und kritische Vorgehensweise die Voraussetzung für eine qualifizierte Übersetzung. Übersetzer verfügen daher nicht nur über ausgezeichnete Kenntnisse in zwei oder mehr Sprachen, sondern über weitere Fähigkeiten, die während der Ausbildung gezielt vermittelt und ausgeprägt werden¹.

Ein anderes Büro beschreibt den modernen Übersetzer als einen Spezialisten für bestimmte Fachgebiete und Textsorten mit ausgezeichneten Sprachkenntnissen, der über das erforderliche fachliche Wissen, über eine Reihe von Kompetenzen wie Recherchierkompetenz und übersetzerische Kompetenz verfügt und in der Lage ist, neben Online-Wörterbüchern und Terminologie-Sammlungen auch zeitgemäßes „Werkzeug“ wie Internet-Recherche oder Translation-Memory-Systeme zu benutzen².

In Stellenanzeigen suchen Übersetzungsbüros in erster Linie Mitarbeiter mit folgenden Kenntnissen und Kompetenzen: mit einem Gefühl für Sprache, Kulturen und Sorgfältigkeit, einer Ausbildung zum Übersetzer mit minimal 3 Jahren Berufserfahrung, Erfahrung mit Bedienung von MS Office Word, Excel und PowerPoint. Außerdem sollte man als Bewerber oder Bewerberin Muttersprachler jener Sprache sein, in die man übersetzt, und eine Spezialisierung in einem oder mehreren Fachgebieten sowie Erfahrung mit Übersetzungsspeichern wie Trados, MemoQ, Wordfast o.ä. ist ebenfalls wünschenswert³.

Wenn man sich die Liste einmal gründlich anschaut, wird man damit konfrontiert, dass ein Übersetzer sehr vielen Anforderungen entsprechen muss, was auf Be-

¹ <https://bdue.de/der-beruf/uebersetzer/> [Zugriff am 8.10.2020].

² <https://www.eurolingua.de/cms/website.php> [Zugriff am 8.10.2020].

³ <https://www.uebersetzungsbuero-perfekt.de/karriere/freiberuflicher-%C3%BCbersetzer-lektor> [Zugriff am 8.10.2020].

rufsanfänger und Berufsanfängerinnen einschüchternd wirken kann. Wie kann ich solchen Erwartungen je entsprechen? – fragen sich wohl viele Studierende.

Für zertifizierte Übersetzungsbüros gelten die Vorschriften der ISO 17100, um die gleichmäßig hohe Qualität der Übersetzungen zu gewährleisten. Die neue internationale DIN EN ISO 17100 gilt seit dem 1. Mai 2015 für Übersetzungsbüros und Projektmanager und hat die bisherige europäische Norm DIN EN 15038 von 2006 abgelöst. Im Gegensatz zur früheren Norm verstärkt die neue Norm die Anforderungen an die fachliche Qualifikation, die Weiterbildung und die Garantie von Informationssicherheit von Projektmanagern, Übersetzungsbüros und Übersetzern. Damit gibt es künftig einen verbesserten Standard für Übersetzungen⁴.

In der ISO 17100 werden neben persönlichen Voraussetzungen, d. h. Fähigkeiten, Kompetenzen und Kenntnissen auch formale Kriterien formuliert. So müssen die Übersetzer mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllen: ein anerkannter Abschluss einer Hochschule auf dem Gebiet des Übersetzens, eine vergleichbare Ausbildung in einem anderen Fachbereich mit mindestens zwei Jahren dokumentierter Übersetzungserfahrung oder mindestens fünf Jahre dokumentierte professionelle Übersetzungserfahrung. Dies bedeutet für unsere Studierenden, dass sie entweder einen MA-Abschluss in Übersetzen und Dolmetschen ablegen oder aber nach ihrem BA-Abschluss in Germanistik (oder besser noch während ihres Studiums) mindestens zwei Jahre z. B. als PraktikantInnen in einem Übersetzungsbüro arbeiten und somit Berufserfahrung sammeln. Selbstverständlich ist dies ein Problem an sich, da Übersetzungsbüros vorzugsweise Mitarbeiter anstellen wollen, die schon Berufserfahrung haben.

2. Übersetzer und ihre Kompetenzen

Der Begriff der Kompetenz ist nur schwer definierbar, und eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Begriff gehört auch nicht unbedingt zu den Zielen dieses Beitrags. Daher wird in diesem Beitrag von folgender Auffassung ausgegangen: Kompetenzen sind in der Pädagogik erlernbare, kognitiv verankerte und daher wissensbasierte Fähigkeiten und Fertigkeiten, die auf eine erfolgreiche Bewältigung zukünftiger Anforderungen in Alltags- und Berufssituationen abzielen (Stangl 2020).

Die für Übersetzer unerlässlichen Kompetenzen bestehen einerseits aus der persönlichen Eignung des Übersetzers, wie z. B. dem Vermögen als Übersetzer, Erfahrungen als Fachübersetzer und andererseits seinen technischen Möglich-

⁴ <https://in-translations.com/en-iso-17100-neue-norm-fuer-uebersetzungsbueros/> [Zugriff am 8.10.2020].

keiten (Umgang mit modernen Kommunikationsmitteln und Dateiformen), Preisvorstellungen, freien Kapazitäten, kontinuierlicher beruflicher Weiterbildung etc. Im Folgenden sollen jene Schlüsselkompetenzen, die ein zertifiziertes Übersetzungsbüro von ihren Übersetzern erwartet, in Anlehnung an die ISO 17100 erläutert werden. Als Ergänzung werden hier die einzelnen Kompetenzen aufgrund von Stellenanzeigen und Arbeitsbeschreibungen sowie Aufgabengebiete der Übersetzungsbüros vorgestellt (ihre Liste befindet sich am Ende des Beitrags).

3.1. Sprachliche und textliche Kompetenz in der Ausgangs- und Zielsprache

Die sprachliche und textliche Kompetenz ist als eine Voraussetzung für die Übersetzungskompetenz anzusehen und ist die Fähigkeit, die Ausgangssprache zu verstehen und die Zielsprache zu beherrschen. Ein guter Übersetzer beherrscht die Ausgangs- und die Zielsprache auf einem sehr hohen Niveau und kennt die Textsortenkonventionen für allgemeinsprachliche Texte und Fachtexte und kann diese bei der Erstellung einer Übersetzung auch umzusetzen. Auch ist bei der Arbeit die Gründlichkeit erforderlich, da großer Wert auf absolute grammatische Korrektheit und treffende Formulierungen gelegt werden muss. Neben den Textsortenkonventionen der jeweiligen Sprachen sollte ein Übersetzer auch die formalen und stilistischen und teilweise gesetzlich geregelten Besonderheiten der Zielsprache kennen, z. B. bei Geschäftsbereichen.

3.2. Übersetzerische Kompetenz

Die übersetzerische Kompetenz erfordert die Fähigkeit, Texte entsprechend der sprachlichen Konventionen der Zielsprache und der betreffenden Erwartungen und Anforderungen eines gegebenen Projekts zu übersetzen. Dementsprechend ist der Ausgangstext hinsichtlich Inhalt, Sprachniveau, Intention und Stilistik mit dem adäquaten Wirkungsgrad und entsprechend den Vereinbarungen, Regeln und Anforderungen in die Zielsprache zu übertragen. Unter Laien hält sich hartnäckig die Überzeugung, dass man mit guten bis sehr guten Sprachkenntnissen auch automatisch gut übersetzen kann. Dies ist (leider oder zum Glück) nicht der Fall, schließlich geht auch aus dieser Liste hervor, dass die sprachliche Kompetenz lediglich eine Komponente in der Reihe der mindestens sechs Schlüsselkompetenzen darstellt.

3.3. Kulturelle Kompetenz

Kulturelle Kompetenz ist die Fähigkeit, Informationen über sprachliche, kulturelle, fachliche und geografische Konventionen einer bestimmten Zielgruppe richtig anzuwenden. Sie besteht darin, das für das Verständnis des Ausgangstextes und für die Erstellung der Übersetzung erforderliche zusätzliche sprachliche und fachliche Wissen effektiv zu recherchieren. Selbstverständlich beherrscht der künftige Übersetzer mindestens eine Fremdsprache und kennt die zugehörigen Kulturen.

3.4. Sachgebietskompetenz

Sachkompetenz ist die Fähigkeit, sachspezifische Inhalte in der Ausgangssprache unter Verwendung des passenden Stils und der passenden Terminologie in die Zielsprache zu übersetzen. Und: Fachliche Kompetenz schließt die Fähigkeiten und Fertigkeiten ein, die ein Übersetzer benötigt, um Übersetzungen professionell vorzubereiten und zu erstellen. Sie umfasst die Handhabung technischer Ressourcen. Zusätzlich haben Übersetzer ein oder mehrere Fachgebiete, in denen sie sich richtig gut auskennen. Das kann Wirtschaft im Allgemeinen sein, Finanzwesen im Speziellen oder aber Pädagogik, Literaturwissenschaft, Statistik oder Statik. Besonders sinnvoll ist es, das eigene Hobby einzubringen. Wer sich schon immer für Eisenbahnen interessiert hat und alle Betriebsbeleuchtungsarten auswendig kennt, kann damit eine Nische besetzen.

3.5. Technische Kompetenz

Technische Kompetenz ist die Fähigkeit, technische Ressourcen und IT-Systeme, einschließlich CAT-Tools (wir sprechen hier also von der computerunterstützten und nicht von der maschinellen Übersetzung) bei der Durchführung der Übersetzungsprojekte zu benutzen. Diese Softwareprogramme, insbesondere also die CAT-Tools sind unentbehrliche Instrumente eines jeden Übersetzers, die den Translationsprozess erleichtern und enorm beschleunigen können, wenn man sich ihre Handhabung erst einmal angeeignet hat, da mit ihrer Hilfe bereits fertige Übersetzungen z. B. in Datenbanken gespeichert und mit den zu übersetzenden Texten abgeglichen werden können. Auf der Homepage eines Übersetzungsbüros ist z. B. Folgendes zu lesen:

Die Fachsprache, also jene Sprache, die von Experten eines bestimmten Bereichs verwendet wird, macht in der Kommunikation im Allgemeinen sowie beim Übersetzen und Dolmetschen im Speziellen einen nicht unwesentlichen Bestandteil aus. Da sich die Fachsprache über weite Strecken aus spezifischem Fachvokabular zusammensetzt, sind eine solide Wis-

sensbasis, minutiöse Recherchen vor, während und nach dem Übersetzungsprozess sowie fortschrittliches, maßgeschneidertes **Terminologiemanagement** unerlässlich⁵.

Terminologiemanagement wird in der Übersetzerbranche ganz groß geschrieben. Aus diesem Grunde kommt man nicht umhin, im Unterricht auf die Rolle der konstanten und transparenten Terminologieverwendung hinzuweisen. Das dafür notwendige Fingerspitzengefühl, die erforderlichen Recherchierskills sowie der Umgang mit Terminologiemanagement-Software kann man realistisch nur in einem Übersetzungs-, Dolmetsch- oder anderen fachverwandten Studium erwerben und durch jahrelange Berufspraxis verfeinern. Dies kann und will unser Institut nicht anbieten, doch durch das Übersetzen von Fachtexten aus zahlreichen Bereichen des Lebens sowie die darauf folgende Besprechung und Bewertung der fertigen Übersetzungen können neben fachsprachlichen Kompetenzen auch weitere Kompetenzen gefördert werden. Und da Übersetzer häufig im Team arbeiten, wird in den Lehrveranstaltungen auch Gruppenarbeit eingesetzt, damit die Studierenden die Kooperation mit anderen Kollegen üben können.

Meines Erachtens sollten die Studierenden schon im Vorhinein ermutigt werden, sich für ein Sachgebiet zu entscheiden. Dies kann durch zielgerichtete Fragen in Gruppen- oder Einzelgesprächen ermittelt werden, da ihnen relevante Informationen fehlen. Die meisten von ihnen wissen nur, dass sie in der Zukunft als Übersetzer und Übersetzerinnen arbeiten wollen.

3.6. Recherchierkompetenz, Informationsgewinnung und -verarbeitung

Recherchierkompetenz ist die Fähigkeit, sprachliches und fachliches Zusatzwissen auf effiziente Art und Weise zu erwerben, das für das Verständnis des Ausgangstextes und das Erstellen des Zieltextes erforderlich ist. Recherchierkompetenz erfordert auch Erfahrung beim Einsatz von Recherche-Tools sowie die Fähigkeit, passende Strategien für den effizienten Einsatz verfügbarer Informationsquellen zu entwickeln – sagt auch die ISO 17100⁶. Ein guter und erfahrener Übersetzer findet im Internet effektiv jene Informationen, die für einen Übersetzungsauftrag von Belang sind, kann ihre Verlässlichkeit einschätzen und sie korrekt im Text verarbeiten. Um eine gute Übersetzung anfertigen zu können, muss ein Übersetzer über das entsprechende **Fach- und Hintergrundwissen** und die nötigen Recherchierkompetenzen verfügen. Dies bedeutet in erster Linie nicht

⁵ <https://connect-translations.com/at/fachubersetzungen-fachgebiete/technische-fachubersetzungen-fachubersetzer/terminologiemanagement> [Zugriff am 8.10.2020].

⁶ <https://www.connect-translations.com/at/ubersetzungsbuero/zertifizierung-nach-iso-17100> [Zugriff am 8.10.2020].

nur die erfolgreiche Suche nach unbekanntem Fachwortschatz, sondern auch die Anwendung von anderen online zugreifbaren Tools wie Bildern und Illustrationen, Karten, Videos, denn sehr häufig können diese (sprachlichen und nicht-sprachlichen) Hilfsmittel einem Übersetzer dabei helfen, Missverständnisse zu vermeiden. In meiner Praxis als Universitätsdozentin habe ich allerdings sehr häufig die Erfahrung machen müssen, dass die Studierenden mit der korrekten Anwendung dieser Hilfsmittel nur wenig vertraut sind. In den meisten Fällen halten sie sich an weniger zuverlässige Quellen aus dem Internet wie gratis zugreifbare Online-Wörterbücher. Aus diesem Grund spielt die Aneignung und die Förderung der Recherchierkompetenz der Studierenden eine herausragende Rolle, wie es auch im nächsten Punkt beschrieben wird.

4. Recherchierkompetenz

Wie schon erwähnt wurde, habe ich auf eine Einführung in die einschlägige Fachliteratur bewusst verzichtet, doch im Folgenden soll die Auffassung von Astrid Schmidhofer dargestellt werden. In Bezug auf den translationsorientierten Fremdsprachunterricht schreibt sie (Schmidhofer 2019) über die Rolle der Recherchierkompetenz, und betont, dass im Rahmen der Sprachausbildung am Anfang einer jeden Ausbildung für Übersetzer neben der übersetzerischen Kompetenz auch die Recherchierkompetenz mit ihren eigens für diese herausgebildeten und den Zielen der Ausbildung angepassten Methoden (wie z. B. Selbstkorrektur) eine wichtige Rolle spielen soll/muss.

Aus der Beschreibung der Spezialisierung „Deutsch im Beruf“ geht hervor, dass es sich nicht um Übersetzerausbildung im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, sondern um einen praxisorientierten universitären DaF-Unterricht mit Schwerpunkt Translation. So gehört es eigentlich nicht zu den zentralen Anforderungen des Studiums und der Unterrichtsinhalte, die übersetzerische Kompetenz zu entwickeln.

Die Einführung der kommunikativen Methode im DaF-Unterricht hat dazu geführt, dass Studierende im universitären Bereich leider nur wenig mit den unterschiedlichen Methoden der Recherche vertraut sind, da die Schüler schon in der Grund- und in der Mittelschule im kommunikativen Unterricht eher dazu ermutigt werden, den Sinn und die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Kontext zu erschließen, und nur im äußersten Fall zum Wörterbuch zu greifen, der Einsatz von Wörterbüchern ist nicht in das Curriculum integriert, so wird auch deren Wert und Nutzen für den Spracherwerb nicht erkannt. In den von mir unterrichteten Lehrveranstaltungen macht sich diese Einstellung ebenfalls bemerkbar, da die Kursteilnehmer sich in ihrer Vorgeschichte häufig (wenn auch nicht immer) auf ihre Erschließungsfähigkeiten verlassen mussten. Dies ist meines Er-

achtens auch eng mit den Sprachprüfungen verbunden, da die meisten Schüler schon in der Mittelschule sog. einsprachige Sprachprüfungen ablegen, bei denen die Muttersprache keine Rolle spielt, sie daher auch nicht übersetzen sollen.

Schmidhofer (2019) spricht sich aus für „die Notwendigkeit eines zielgerichteten Sprachunterrichts an den Universitäten, der den Studierenden eine Betrachtung von Sprache aus der Übersetzerperspektive zugänglich macht und ihnen jene Techniken des Spracherwerbs vermittelt, die es ihnen ermöglichen, sich spezifisch auf ihre spätere übersetzerische Tätigkeit vorzubereiten“. Die Ausführung einer solchen zielgerichteten Ausbildung ist eigentlich nicht Ziel unseres Unterrichts, ich bin dennoch überzeugt, dass die Förderung von diesen Kompetenzen und deren Teilkompetenzen den Studierenden auch in ihrer Karriere von Vorteil sein wird.

Schmidhofer (ebd.) weist auch darauf hin, dass als Teil der fremdsprachlichen und übersetzerischen Identität angehende Übersetzer die Fähigkeit entwickeln sollten, passende sprachliche Mittel zu suchen und zu finden. Da sie in Zukunft mit großer Wahrscheinlichkeit als Freiberufler selbständig arbeiten werden, müssen sie ihrer Arbeit/Leistung kritisch gegenüberstehen, sie beurteilen können und allseits bereit sein, sich weiter zu entwickeln, ihre Kenntnisse und ihr Wissen auf zahlreichen Gebieten zu erweitern und zu vertiefen. Eine wichtige Rolle sollte dabei auch das Erkennen eigener Wissenslücken spielen, die durch zielgerichtete Recherche ausgeglichen oder eliminiert werden können und somit individuelles und selbständiges Lernen ermöglichen.

Zu der zu erwartenden selbständigen Arbeitsweise und -fähigkeit gesellt sich auch der bewusste Umgang mit Nachschlagewerken: „Der Übersetzer muss in der Lage sein, durch verschiedene Instrumente Lücken in seinem Kenntnisstand zu schließen. Des Weiteren muss er die Fähigkeit entwickeln, das vorhandene Angebot kritisch zu analysieren und die einzelnen Quellen auf ihre Verlässlichkeit zu überprüfen“ (ebd., S. 191).

Das von Schmidhofer beschriebene Modell der EMT-Expertengruppe (European Master's in Translation 2009, 7), deren Hauptaufgabe darin bestand, konkrete Vorschläge für die EU-weite Einführung eines europäischen Referenzrahmens für Master-Studiengänge Übersetzen (EMT) zu unterbreiten, umfasst u. a. die „Recherchierkompetenz“, für die die folgenden Kriterien als Ausgangspunkt dienen. Die Absolventen der Master-Studiengänge Übersetzen sollten dementsprechend:

- den eigenen Informations- und Dokumentationsbedarf ermitteln können;
- Strategien für die Dokumenten- und Terminologierecherche (auch im Kontakt mit Fachleuten) entwickeln;
- in der Lage sein, sich die für die Erledigung der jeweiligen Aufgabe relevanten Informationen (Dokumentation, Terminologie, Phraseologie) zu beschaffen;
- Kriterien für die Bewertung der Zuverlässigkeit von Informationen aus dem Internet oder aus anderen Quellen aufstellen, d. h. Informationen kritisch hinterfragen können;

- die elektronischen Werkzeuge und Suchmaschinen effizient nutzen können (zum Beispiel Terminografie-Software, elektronische Korpora und Wörterbücher);
- die Archivierung eigener Dokumente beherrschen⁷.
- In ihrem Artikel beschreibt Schmidhofer (ebd., S. 195) Strategien und Schritte zur Förderung der Recherchierkompetenz, die im Unterricht unbedingt Anwendung finden sollten: Als Erstes sollten Studierende in der Lage sein, ihren eigenen Nachschlagebedarf überhaupt zu erkennen (Sensibilisierung), wenn sie die Grenzen ihres eigenen vorhandenen Sprachwissens erreichen. Dem folgt die Evaluierung des vorhandenen Angebots: Da die Auswahl an verlässlichen Quellen groß und zum Teil auch unübersichtlich ist, sollten die Studierenden im FS-Unterricht durch gemeinsame Analyse der Hilfsmittel die Vor- und Nachteile dieser abwägen können. Erst nachdem sie sich ein Bild von der Auffindbarkeit der gewünschten Information gemacht haben, ist es möglich die Recherche in Grammatiken, in ein- und zweisprachigen Wörterbucheinträgen oder auch auf Sprachforen fortzusetzen. Allerdings muss auch gesagt werden, dass Internetwörterbücher visuell besser aufbereitet sind, und daher insbesondere für jüngere Jahrgänge attraktiver sind.

Es ist unbedingt nötig, im universitären DaF-Unterricht der Förderung der Recherchierkompetenz genug Aufmerksamkeit zu widmen. Gerade in Kursen wie „Sprachliche Hilfsmittel“ und „Übersetzung von Fachtexten ins Ungarische bzw. ins Deutsche“ können Kompetenzen vermittelt werden, die den Studierenden nicht nur im Alltag, sondern auch in ihrer späteren Karriere als Übersetzer von großem Vorteil sind.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass eine interdisziplinäre, integrierende Anschauungsweise in einer Welt, die sich stetig verändert, wo man die Antworten sofort haben muss unumgänglich ist. Ich bin davon überzeugt und plädiere dafür, dass unsere Studierenden für eine Karriere in einer solchen Welt vorbereitet werden müssen. Meinen individuellen Beitrag dazu sehe ich auch darin, dass ich meine Berufserfahrung als Übersetzerin mit den Studierenden teile.

Neben der Aneignung und Förderung von Fachkenntnissen und Kompetenzen spielen auch andere Faktoren eine wichtige Rolle, wenn man in diesem Beruf Fuß fassen will. So sollte man:

⁷ https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/emt_competences_translators_de.pdf [Zugriff am 8.10.2020].

- sich im Leben allgemein offen und interessiert zeigen und sich ergebenden Möglichkeiten gegenüber aufgeschlossen zeigen. Dies gilt auch für die Spezialisierung auf ein konkretes Fachgebiet, eine Nische, denn Übersetzer, die allgemein einsetzbar sind, werden meines Erachtens in dieser Branche weit aus weniger gesucht;
- sich in offenen oder geschlossenen fachspezifischen Gruppen auf Facebook anmelden, denn in diesen Gruppen können auch Anfänger ihre Fragen stellen, z. B. über die Vergütung ihrer Arbeit, zu konkreten Übersetzungsproblemen usw.;
- so oft wie möglich fachspezifische Veranstaltungen besuchen, dies dient dem Networking, um rechtzeitig Kontakte auszubauen. Die Teilnahme an Fortbildungen, Messen, Seminaren und Webinaren, z. B. zur Verwendung von CAT-Tools (*computer assisted translation*) Terminologiemanagement mit CAT-Tools kann ebenfalls dazu beitragen, sich selbst zu fördern.

Und ein abschließender Gedanke: Das Glück kann ebenfalls eine wichtige Rolle dabei spielen, im richtigen Moment an der richtigen Stelle zu sein. Auch sollte man gerade als Berufseinsteiger keine Gelegenheit auslassen, sich weiterzubilden, neue Kontakte zu knüpfen. Mein Rat an die Studierenden lautet also häufig: „Nehmen Sie ruhig einen Übersetzungsauftrag an, geben Sie Ihr Bestes, und eine Arbeit bringt sehr oft eine andere mit sich!“

Literatur

- EMT-Expertengruppe. (2009): Kompetenzprofil von Translatoren, Experten für die mehrsprachige und multimediale Kommunikation.
- Schmidhofer, Astrid (2019): Recherchekompetenz durch Selbstkorrektur in der translationsorientierten Fremdsprachenausbildung (TOSA) Encuentro. 27, S. 189–203.

Internetquellen

- <https://www.bdue.de/der-beruf/uebersetzer/> [Zugriff am 24.02.2020].
- <https://connect-translations.com/at/fachubersetzungen-fachgebiete/technische-fachubersetzungen-fachubersetzer/terminologiemanagement> [Zugriff am 24.02.2020].
- <https://www.connect-translations.com/at/ubersetzungsbuero/zertifizierung-nach-iso-17100> [Zugriff am 24.02.2020].
- <https://www.uebersetzungen.cz/> [Zugriff am 24.02.2020].
- <https://in-translations.com/en-iso-17100-neue-norm-fuer-uebersetzungsbueros/> [Zugriff am 24.02.2020].
- http://ec.europa.eu/dgs/translation/programmes/emt/key_documents/emt_competences_translators_de.pdf [Zugriff am 24.02.2020].
- Stangl, W. (2020). Stichwort: ‚Kompetenz‘. Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. <https://lexikon.stangl.eu/7006/kompetenz/> [Zugriff am 24.02.2020].
- https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/emt_competences_translators_de.pdf [Zugriff am 24.02.2020].